

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1916

425 (15.9.1916) Abendblatt

Badischer Beobachter

Abendblatt

Postfach: Karlsruhe 4844

Fernsprecher 535

Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 3.20. Von der Geschäftsstelle oder den Abgaben abgeholt, monatlich 75 Pf. Auswärts (Deutschland) durch die Post M. 3.65 vierteljährlich ohne Postgeb. Beitellungen in Österreich, Ungarn, Bulgarien, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postämtern. Ueberiges Ausland (Weispostverein) M. 10.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle.

Erscheint an allen Wochentagen in zwei Ausgaben
Beilagen: Je einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“

Anzeigenpreis: Die nebenstehende kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf. Restamen 60 Pf. Platz, kleine- und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Bei Wiederholung entsprechender Nachlaß nach Tarif. **Beilagen** nach besonderer Vereinbarung. **Anzeigen-Aufträge** nehmen alle Anzeigen-Bereitungsstellen entgegen. **Schluß der Anzeigen-Aufnahme:** Täglich vormittags 8 Uhr, bzw. nachmittags 3 Uhr. **Redaktion und Geschäftsstelle:** Adlerstraße 42, Karlsruhe

Notationsdruck und Verlag der „Badenia“, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: F. H. Meyer; für Ausland, Nachrichtenendienst, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Wahl
Erscheinenszeiten: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich für Anzeigen und Restamen: A. Hofmann in Karlsruhe

Vom Krieg

ck. Hart über Friedensmöglichkeiten.

Gelegentlich seiner letzten Reise von Petersburg nach London hatte der russische Finanzminister Hart in Stockholm eine Unterredung mit einer hochstehenden neutralen Persönlichkeit, bei welcher Gelegenheit Hart sich über nicht allzuferne Friedensmöglichkeiten äußerte. Unser Mitarbeiter in Stockholm berichtet uns hierüber.

Es ist möglich, daß es noch zu einem Winterfeldzug kommt, aber auch viele Anzeichen sprechen dagegen. Weder bei uns noch bei unseren Gegnern liegt zwar irgend welcher Friedenszwang vor, man könnte aber vom Gegenteil sprechen, der Krieg könnte sowohl von uns als von unseren Gegnern noch jahrelang geführt werden. Es sind andere Argumente, die eine baldige Beendigung des Krieges wahrscheinlich machen lassen. Weder der Plan, Deutschland durch Blockade niederzuzwingen, noch die militärische Umschließung hat zu dem erwünschten Resultat, die Beendigung des Krieges geführt. Der Kampf tobt weiter ohne eine nennenswerte Entscheidung zu Gunsten der einen oder der anderen Partei zu bringen. Im Krieg gibt es aber neben der militärischen bekanntlich auch eine finanztechnische Frage. Das finanztechnische Problem wird immer verwickelter, je länger der Krieg anhält. Es gibt nicht nur einen militärischen, sondern auch einen finanziellen Abnutzungskrieg. Es wäre unklug Optimismus, wollte man behaupten, daß Deutschland und die ihm verbündeten Reiche gegen uns den finanziellen Abnutzungskrieg mit viel weniger Aussicht auf Erfolg führen können, als wir gegen sie. Unsere Gegner führen den Krieg billiger als wir. Je länger der Krieg dauert, desto mehr wird sich die Finanzlage zu unseren Ungunsten verändern. Es muß also irgend ein Ziel gesetzt werden, das nicht mehr überschritten werden darf. Diese Einsicht herrscht nicht nur bei uns. Es darf keinesfalls soweit kommen, daß eine so starke Verschuldung Europas eintritt, daß es wirtschaftlich von Amerika abhängig wird. Im allgemeinen kann man sagen, daß in Rußland von einem Haß gegen unsere Gegner nur noch wenig zu spüren ist. Die Leidenschaftlichkeit der ersten Kriegszeit hat längst einer ruhigeren Auffassung Platz gemacht. Man darf die Kundgebungen der russischen Zeitungen nicht für Kundgebungen des russischen Volkes nehmen. Der Wille zur Wiederaufnahme guter Beziehungen zu den jetzigen Gegnern ist besonders in der russischen Handelswelt sehr stark vorhanden, wenn man auch die Befriedigung der Mittelmächte wünscht, um das Kräfteverhältnis in Europa zu erhalten. Aber auch nur das. An eine Zurückdrängung Deutschlands denkt heute keiner mehr. Es gibt sogar einige sehr einflussreiche, vom Zaren gern gehörte Politiker, die ein starkes Deutschland neben einem starken Rußland für wünschenswert halten. Man beginnt, die Tatsachen ohne Voreingenommenheit anzusehen. Das ist zwar nur ein Symptom, aber sicher ein erfreuliches. Ich glaube, zwar ist dies ein rein persönliche Auffassung, daß wir, trotzdem sich aufsehend die Lage durch den Eintritt Rumäniens in den Krieg noch weiter kompliziert hat, daß die ersten Verständigungsaussprachen bald erfolgen können.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Eine verfrühte Meldung.

Aus einer Korrespondenz hatten verschiedene Blätter die Meldung übernommen, daß die seit längerer Zeit zwischen der deutschen und der englischen Regierung geführten Verhandlungen über einen allgemeinen Austausch der Zivilgefangenen über 45 Jahre, in den auch die in den britischen Kolonien internierten Deutschen eingeschlossen sein sollten, bereits zu einem befriedigenden Abschlusse gelangt seien. Wir haben Veranlassung genommen, bei den zuständigen Stellen Erkundigungen in dieser Angelegenheit einzuziehen, und erfahren, daß diesbezügliche Verhandlungen allerdings im Gange sind, aber eine Uebereinkunft bisher noch nicht erzielt ist.

Kriegsgefangene im belgischen Heere.

Es ist bekannt, daß die französische Seeresverwaltung belgische Staatsangehörige, selbst solche, die in die belgische Armee eingereicht waren, in Kriegsgefangenenlagern internieren ließ, wenn sie ihr durch deutsche Abtammung oder durch verwandtschaftliche Beziehungen zu Personen, die in Deutschland leben, verdächtig erschienen. War schon dieses Verfahren geeignet, die Kritik herauszufordern, wenn auch hier immerhin noch „militärische Notwendigkeiten“ als billige Begründung vorgeführt

Hestige feindliche Angriffe im Sommegebiet zum Scheitern gebracht. — Neue Fortschritte gegen Rumänien; bis jetzt 28000 Rumänen gefangen.

Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 15. September. (W.T.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Mit gleicher Hestigkeit wie an den vorangegangenen Tagen ging der Artilleriekampf zwischen der Aisne und der Somme weiter. Der Versuch erheblicher englischer Kräfte, unsere südlich von Thiepval vorgelegene Linie durch umfassenden Angriff zu nehmen, ist mißlungen. Starke, tapfer durchgeführte französische Infanterieangriffe, durch überaus nachhaltiges Trommelfeuere vorbereitet, zielten auf den Durchbruch zwischen Bancourt und der Somme hin. Sie scheiterten unter schweren blutigen Verlusten. Das Geschöß Le Priez (westlich von Bancourt) ist vom Gegner besetzt. Ostlich von Vellooy und südlich von Soyecourt wurden feindliche Angriffe abgeschlagen.

In erfolgreichen Luftkämpfen haben Hauptmann Voelke und Leutnant Wulgens je zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Es wird nachträglich gemeldet, daß am 13. September westlich der Souville-Schlucht Teile unserer vorderen Linie verloren gingen. In hartem, nachts sorgförmigem Kampfe, ist der Feind wieder hinausgeworfen. Am Abend brach ein starker französischer Angriff vor unserer Front Thianmont-Floury völlig zusammen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Keine Ereignisse.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl. Am Karajowka-Abchnitt und östlich davon waren Unternehmungen deutscher und türkischer Abteilungen erfolgreich.

In den Karpathen wurden am Westhange der Gimbrowslawka-W. N. bis in unsere Linien vorgelegene Russen wieder geworfen; ebenso wurde ein in den gestern geschiedenen Kämpfen westlich des Capul in Feindeshand gefallener Teil der Stellung zurückgeworfen.

In Siebenbürgen stehen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen südöstlich von Sötzing (Satzeg) in günstigem Kampfe.

Balkankriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die verbündeten Truppen haben in frischen Angriffen den Widerstand des Feindes mehrfach gebrochen und ihn in die allgemeine Linie Cuzzun-Cara Omer zurückgeworfen. Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen ist bei Cara Orman gefallen.

Die Zahl der in den einleitenden Kämpfen und bei Erstürmung von Lutrafan gemachten Gefangenen beträgt nach den nunmehrigen Feststellungen rund 28000 Mann.

Mazedonische Front.

Nach heftigen Kämpfen ist die Malka Ridze (östlich von Florina) an den Gegner verloren gegangen. Im Moglena-Gebiet sind feindliche Angriffe abgeschlagen. Westlich des Wardar wurden englische Abteilungen, die sich in vorgelegenen deutschen Gräben festgesetzt hatten, wieder hinausgeworfen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

werden konnten, so fällt jeder Schein von Recht von vornherein weg, wenn man neuerdings — wie dies durch die deutsche Postkontrolle in verschiedenen Fällen einwandfrei nachgewiesen ist — viele dieser Deutschbelgier wieder aus den Gefangenenlagern herausholt, sie zwangsweise in die belgische Armee einreißt und an die Front schickt. Sätte man diese Leute schon einmal durch die Internierung in den Kriegsgefangenenlagern angewidert und in der schärfsten Form als Feinde stigmatisiert und demgemäß behandelt, so bedeutet es nicht nur eine Inkonsequenz, sondern eine Verletzung der elementarsten Grundsätze jeden Völkerechts, wenn man die Feinde nunmehr zum Kampf innerhalb der eigenen bewaffneten Macht zwingt.

Der unverföglische Haß der Franzosen.

In einem Schweizer Blatte hatte ein Schweizer Sanitäts-Unterschiedler, der mit einem Lazarettzug Austausch-Verwundete aus Frankreich abgeholt hatte, eine Schilderung über die Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich veröffentlicht, deren lichte Farben in einem auffallenden Gegensatz zu allen bisherigen Berichten standen und die, falls sie ein der Wirklichkeit entsprechendes Bild vermittelten, auf einen Unschöpfung im Benehmen der französischen Zivilbevölkerung gegen unsere Kriegsgefangenen hindeuteten hätten, der von uns freudig begrüßt worden wäre; können wir doch immer wieder ohne selbstverständlichen Stolz — denn diese Dinge erscheinen uns als selbstverständlich — darauf hinweisen, daß unsere Bevölkerung auch dem gefangenen Feinde gegenüber eine durchaus würdige Haltung beobachtet und ihm die Achtung als Mensch niemals versagt. Leider erfährt nun die gütige Schilderung der Schweizer Zeitung eine Nichtigstellung in dem Briefe eines deutschen Internierten an das Blatt, dem wir das folgende entnehmen: „Von einer „Hochachtung“ der deutschen Kriegsgefangenen und Verwundeten gegenüber habe ich in Frankreich nie etwas bemerkt. Gelegentlich eines Abtransportes deutscher Verwundeter, die in der Schweiz interniert werden sollten, sah ich unter der Bevölkerung in Lyon, die in dichten Scharen den Bahnhof umlagerte, auch nicht ein Gesicht, das irgendwie Mitleid aufwies. Wankte das tiefe Erbitterung stand in aller Augen und selbst an Täglichkeiten fehlte es nicht. Erst vereinzelt, dann

in immer lauter erschollenen Schmähungen, bis dieselben ohrenbetäubend anwuchsen. Frankreich lebt in seinem Haß und läßt so bald nicht davon.“

Keine Entlassung der Jahresklasse 1885 in Frankreich.

Berlin, 15. Sept. Wie das Berliner Tageblatt aus Genf erfährt, beantragt ein von dem französischen Kriegsminister in der Kammer eingebrachter Vorstoß, die Jahresklasse 1885, die nächsten Oktober entlassen werden sollte, unter den Fahnen zu behalten.

Das militärische Problem auf dem Balkan.

Bern, 15. Sept. (W.T.B.) In einer Betrachtung des militärischen Problems auf dem Balkan schreibt der Corriere della Sera, auf fast allen Kriegsschauplätzen sei die Initiative auf die Alliierten übergegangen. Nur auf dem rumänischen Bedrohe die feindliche Initiative den Verlauf der Operationen, wie man sie vernünftigerweise auf dem Balkan mit dem Eintritt Rumäniens in den Krieg hätte erhoffen können. Man habe annehmen müssen, daß eine Offensive Sarajils und der russische Vormarsch nach Bulgarien Hand in Hand gehen würden. Statt dessen stießen die Bulgaren in der Dobrudscha vor, um einen rumänisch-russischen Angriff zu vereiteln, der das militärisch-politische Wirbel auf dem Balkan endgültig zu Gunsten der Entente hätte entscheiden und damit die Grundlage für den Endsieg hätte schaffen können. Andererseits sei es unabweislich, daß die Oesterreicher nach der wichtigen Verklärung ihrer transilvanischen Front den Rumänen im Gebirge wirksam Widerstand leisten könnten. Schließlich sei in dem Mangel an einheitlichen strategischen Gesichtspunkten der Grund des Bögens Sarajils zu erblicken. Es sei aber dringend nötig, sich zu verständigen, damit die feindliche Einheit im Kommando und in der Verfolgung eines bestimmten Planes nicht noch einmal die Anstrengungen der Entente vereiteln und den Sieg hinauszögere.

Die Bulgaren lassen sich von den Russen nichts vormachen.

Berlin, 14. Sept. Die B. Z. a. M. meldet aus Sofia: Aus den ersten Kämpfen der Bulgaren gegen die Russen werden noch folgende Einzelheiten berichtet: Als die erste russische Brigade bei Dobric

auf bulgarische Truppen stieß, hielten die russische Brigadeführer die bulgarische Fahne und ließ von seiner Kavallerie das Lied: „Schönne Marija“ spielen. Ohne Befinnen antworteten die bulgarischen Truppen durch Feuererlöben, die sofort den Brigadeführer niederstreckten. Die Russen schrien herüber: „Ihr seid Verräter an der russischen Sache“, worauf die Bulgaren in heller Wut antworteten: „Was habt Ihr Kavallerie auf bulgarischem Boden zu suchen!“ Darauf wurde die russische Brigade von den bulgarischen Truppen niedergemacht.

Kaffeeemangel in Finland.

Kopenhagen, 14. Sept. (W.T.B.) National Tidende meldet aus Stockholm: Aus Finland kommen Klagen über drohenden Kaffeemangel. Schweden hält gegenwärtig 10 Millionen Kilo Gramm Kaffee, der für Finland bestimmt ist, zurück, wahrscheinlich weil England allen Kaffee zurückhält, der nach Schweden bestimmt ist. Die Lagerausgaben der finnischen Einfuhrhäuser sind jetzt schon auf eine so bedeutende Höhe angewachsen, daß die Firmen ein gemeinsames Vorgehen beschließen haben.

Gemeinsame Feinde befestigen die Freundschaft zwischen Türken und Bulgaren.

Konstantinopel, 13. September. (W.T.B.) Verspätet eingetroffen. Die Freunde, die hier über die durch die Einnahme Silistrias geförderten militärischen Erfolge der bulgarischen und deutschen Truppen in der Dobrudscha herrscht, steigert sich durch die Tatsache, daß dieselben Berichte hervorheben, auch türkische Truppen hätten ihren Anteil an den heldenhaften Kämpfen in der Dobrudscha und in Galizien. Die Blätter geben ihrer Bewunderung für die Tapferkeit der Bulgaren Ausdruck und heben hervor, daß auch Bratium, sowie die rumänischen Schreier, die den Krieg verlangen, nunmehr den von ihnen begangenen Fehler erkennen würden, indem sie eine Armee in den Krieg eintreten ließen, die nicht imstande ist, befestigte Plätze zu verteidigen. Wir werden überall sein, wo die Russen ihr Haupt erheben, insbesondere an den Ufern der Donau, weil die Russen, indem sie bis in die Dobrudscha herabkamen, ein neues St. Stefano schaffen wollten. Die Blätter heben auch hervor, wie bedeutend für die Zukunft des Balkans die Waffenbrüderschaft der Türken und Bulgaren sei. Der in demselben Maße gegen den gemeinsamen Feind bewiesene Selbennut zeige, wie weit die Gemeinsamkeit der Interessen und Beziehungen dieser beiden Völker gehen könne. Von nun an werden die Türken und Bulgaren auch innigere und aufrichtigere Freunde, weil sie gegen ihren gemeinsamen Feind kämpfen.

Der Krieg zur See.

Auf eine Mine gestoßen.

Kopenhagen, 14. Sept. (W.T.B.) Der schwedische Dampfer „Johann Nilberg“, der für eine Kopenhagener Firma Heringe von Island holen sollte, ist heute auf der Fahrt von Skarbaeksmünde nach Kopenhagen in der Skögebydt auf eine Mine gestoßen. Der Koffe, der Schiffer und eine Frau sind gerettet und in das Kopenhagener Marinehospital gebracht worden. 8 Mann der Besatzung werden vermißt.

Verfente Schiffe.

London, 15. Sept. (W.T.B.) Lloyds meldet, daß der Dampfer „Counsellor“ (4968 Brutto-Registertonnen) von der Gorrisonlinie verfenkt worden ist. Die gesamte Mannschaft wurde gerettet.

Französische Schiffsfahrtsorgen.

Berlin, 15. Sept. (W.T.B.) Der französische Abgeordnete Ajam brachte in der Kammer, wie dem Berliner Lokalanzeiger aus Rotterdam berichtet wird, eine Gesetzesvorlage ein, die den Kriegsminister ermächtigen soll, Handelschiffe mit einem Gesamtinhalt von 500 000 Tonnen zu bauen. — Der Verlust der französischen Handelsflotte infolge des Unterseebootkrieges betrage rund 210 000 Tonnen.

Der Krieg mit Italien.

Protestler gegen den Krieg wegen Hochverrats verhaftet.

Berlin, 15. Sept. Die in Rom verhafteten Sozialisten wurden, wie eine Depesche des Berliner Tageblatts aus Lugano berichtet, wegen Hochverrats einem Kriegsgericht übergeben. Aus den beschlagnahmten Papieren soll hervorgegangen sein, daß für den 10. September öffentliche Protestveranstaltungen gegen den Krieg geplant waren.

Baden.

Karlsruhe, 15. September 1916.

Kriegsanleihezeichnung in der Schule.

Karlsruhe, 14. Sept. Wie der Volksfreund berichtet, hat sich die sozialdemokratische Fraktion des bad. Landtags mit einer Eingabe an das Ministerium des Kultus und Unterrichts gewandt, um Einspruch gegen die in den Schulen vorgenommenen Zeichnungen auf die Kriegsanleihe zu erheben mit der Begründung, daß arme Kinder, die nichts zeichnen konnten bei der letzten Anleihe, deshalb von Mitschülern verhöhnt worden seien.

Daß es naturgemäß Schulkinder gibt, welche für die Kriegsanleihe nichts zeichnen können, darf nicht gedenkt, daß die Schulkinder für die Anleihe auch diesmal vornehmlich interessiert werden.

Aber selbstverständlich muß dabei sein, daß die Zeichnung zur Kriegsanleihe gerade in der Schule als eine Leistung angesehen und behandelt wird, die nun einmal nicht von jedem erwartet werden kann.

Es wäre ein Beweis von durchaus falscher Auffassung der Sache, wenn Schulkinder, denen eine Zeichnung möglich war, sich anderen gegenüber rühmen würden, die nichts zeichnen konnten. Nirgends ist der Probenstandpunkt, der sich auf finanzielle Leistungsfähigkeit bezieht, weniger am Platz und verwirrender als in der Schule bei unserer Jugend.

Wenn hierin richtig vorgegangen wird, dann wird kein Kind der Ehre für die Kriegsanleihe beraubt, wie auf der anderen Seite überne Selbstüberhebung hintangehalten wird.

Chronik.

Aus Baden.

Durlach, 14. Sept. Der Konsumverein Durlach hält am kommenden Sonntag, den 17. September, nachmittags 2 Uhr seine diesjährige Generalversammlung mit reichlicher Tagesordnung ab. Da in Durlach kein geeignetes Lokal zur Verfügung steht, findet die Versammlung in Grödingen im „Schwanen“ statt.

Singen bei Durlach, 14. Sept. Ein Einwohner unseres Ortes, der Handelsmatrose Wilhelm Dreiter, der die Reise des Handels-Interseebootes „Deutschland“ von Bremen nach Baltimore und zurück mitgemacht hat, weil hier gegenwärtig bei seinen betagten Eltern auf Urlaub. Seine Erzählungen über die kühne Fahrt erregen allgemeines Interesse.

Vorberg, 13. Sept. Das am 1. September aufgelöste Verein Lazarett Vorberg hat in den drei Jahren seines Bestehens an über 13 000 Verwundeten etwa 250 Soldaten verpflegt, von denen ungefähr ein Drittel dem Bezirk Vorberg angehören. Der Groß. Amtsdorstand erläßt eine freundliche Dankflagge an alle Beteiligten, die durch Geld und Lebensmittel in hilfsbereiter Weise zum guten Bestehen des Lazarettes beigetragen haben.

Liese.

Die Geschichte eines Stiefkindes.

Von M. R. d. A.

(Nachdr. verboten.)

(Fortsetzung.)

So ging der Abend unter unruhigen Reden hin. Schließlich brach Grete in bittere Tränen aus. Wie sie so dastand, das Gesicht in die Hände vergraben, das reiche Haar halb gelöst, den schwächlichen Körper erschüttert vom Schluchzen fühlte ihr Gatte etwas wie Mitleid in sich aufsteigen.

Er legte die plumpe, fleischige Hand auf ihre Achsel. „Schau, Gretl, sei endlich wieder einmal feich und hab' mich ein bißchen gern! Wie lang' ist's denn schon, daß ich keinen Kuß bekommen hab' von dem spröden Weibchen? Ich weiß schon gar nicht mehr, wie das schmeckt!“

Er hatte sich dicht zu ihr gesetzt und wollte sie umarmen. Sie aber wich entsetzt zurück. „Loh mich geh'n! Ichrie sie, nicht anrühren!“ Sie zitterte auf ganzen Körper.

Das Mitleid des Mannes war verfliegen. Nun beherrschte ihn ein anderes Gefühl: der Born, das rüchichtslose Begreifen.

„Was?“ fuhr er auf. „Du willst deinen Mann zurückweisen, Du holberrückte, überspannte Person! Andere wären froh, wenn der reiche Raimund nur einen Kuß für sie hätte, nur einen Finger braucht' ich auszustrecken — und das nichtige Ding da spielt sich auf die Prinzessin hinaus! Na, wart! Mich sollst kennen lernen, jetzt erst recht!“

Grete war immer weiter vor dem zornbebenden Mann, der blaurot im Gesicht, mit funkelnenden Blicken vor ihr stand, zurückgewichen.

„Ganz“, bat sie, „bring' mich nicht um, ich bitt' Dich!“

„Da, ha“, lachte er, „nein, umbringen will ich Dich nicht, wär' doch schön“ um so ein Nippfigur wie Du bist.“

Baden-Baden, 14. Sept. Die Frequenz der zur Kur sich aufhaltenden Fremden erreichte heute die Zahl 40 500.

Kehl, 13. Sept. Zur Warnung sei mitgeteilt, daß ein Schuhmacher von auswärts, der ohne Zureiseerlaubnis sich im Festungsbereich aufhielt, vom außerordentlichen Kriegsgericht in Straßburg zu einer Woche Haft verurteilt wurde. — Mehrere Milchhändler von Sand und Regelsburt wurden wegen Ueberschreitung der Höchstpreise in Strafen von 5 und 10 Mark genommen, weil sie Milch zu 1—2 Pfennig pro Liter über den festgesetzten Preis verkauft hatten.

Gengenbach, 14. Sept. In der Nacht von Montag auf Dienstag brannte hier das städtische Armenhaus bis auf den Grund nieder. In dem umfangreichen Gebäude, das verschiedene Wohnungen, Vorratsräume und Stallungen enthielt, hausten zwei kinderreiche Familien und eine einzeltende Person, die zwar das Leben retten konnten, aber ihre ganze Habe einbüßten. Die in den angebauten Stallungen untergebrachten, der Stadt gehörigen Zuchtstiere, Farren und Ziegenböcke, konnten in Sicherheit gebracht werden. Der Brandschaden beläuft sich auf ungefähr 25 000 Mark.

Suß bei Lahr, 14. Sept. Das dreijährige Kind des Krankenträgers Anton Krieger von hier, zurzeit im Felde, fiel auf dem Langenhardt in einem unbewachten Augenblick in den Leich und erkrankte.

Emmendingen, 14. Sept. Dem Beispiel anderer Städte folgend, hat auch Emmendingen jetzt eine Kriegsküche eingerichtet, die in einem Speiseraum die Kriegsküche auch zum sofortigen Gemüß verabreicht.

Waldbach, 14. Sept. Oberlehrer Guano Müller, der 27 Jahre lang an der hiesigen Schule tätig war, ist im Alter von 75 Jahren gestorben. Seit 1903 lebte er im wohlverdienten Ruhestand.

Staufen, 14. Sept. Der Rechenschaftsbericht 1915 der hiesigen Sparkasse ergab ein recht erfreuliches Resultat. Das Vermögen beläuft sich bei einem Zuwachs von 7800 Mark auf 709 000 Mark. Das Gemeindefonds-Guthaben beträgt 10 883 000 Mark von 7467 Einlegern.

Impfingen, 14. Sept. Wie unsere Krieger auch in den Lazaretten Gediegenes leisten und zwar je nach der Art ihrer Verwundung, beweist, daß dem freiwilligen Hans Ruhnimhof von hier auf der Ausstellung von Arbeiten verwundeter Krieger für Essen-Stadt von 300 Arbeiten der 1. Preis zuerkannt wurde. Der Preis besteht aus 10 Mark und einem künstlerisch ausgeführten Gedenkblatt mit dem Namenszug des Verfertigers. Der Aussteller lag längere Zeit in Essen a. R. im Lazarett als Verwundeter.

Freitett, 14. Sept. Die Ehefrau Magdalena Schmidt, geb. Siehl, von hier fiel, als sie vom Speicher, wo sie Futter geholt hatte, herunterfiel. Sie erlitt einen Bruch des linken Unterarms und erhebliche Verletzungen am Kopf.

Georgen i. Schw., 14. Sept. Ein seit sechs Wochen beim hiesigen Postamt im Randbestelldienste beschäftigter, etwas über 17 Jahre alter Postansteller hat sich zahlreiche Unterdrückungen von Postbestellungen mit Aneignung des Briefmarkenbestandes und einiger Feldpostpakete schuldig gemacht. Er wurde verhaftet und nach Billingen eingeliefert. — Beim getriggen Schuljahrbeginn der Bürgerschule sind 15 Kinder neu eingetreten. — Sämtliche hiesigen Geschäftsinhaber, einschließlich Wärdereien, haben sich geeinigt, ihre Geschäfte vom 1. Oktober ab bis auf weiteres an Sonntagen nachmittags 2 Uhr zu schließen.

Eingen a. S., 14. Sept. Unt einer nach dem Kriege drohenden Wohnungsnot vorzubeugen, befaßte sich der hiesige Gemeinderat mit Vorschlägen, wonach das Kapital der Häuser-

baukasse zu erhöhen sei und mit der Bauindustrie zwecks Erstellung von Neubauten in Verhandlung getreten werden soll.

Engen, 14. Sept. Gestern nacht halb 1 Uhr hat der im Altdorf wohnhafte Weichenwärter Johann Moser zwei bei dem Arbeitskommando Gintshingen durchgebrannte Russen in der Nähe seiner Wohnung festnehmen können.

Konstanz, 14. Sept. Nahe bei Allensbach entgleiste gestern eine Lokomotive mit Tender, ohne daß Personen- oder Materialschaden angerichtet wurde. Der Verkehr wurde durch Umsteigen aufrecht erhalten, da die beiden Hauptgleise längere Zeit gesperrt waren. Das Ausbleiben der Post vom See hier machte sich in Engen unangenehm bemerkbar.

Sigmaringen, 14. Sept. Von Radolfzell kam am Freitag ein „General“ in Zivilkleidung in Sigmaringen an und nahm im Gasthof „zum Wären“ Wohnung. Am Samstag morgen erschien er in einer phantastisch angeputzten Soldatenkleidung, die einer Generalsuniform ähnelte, geschmückt mit seinen ansehnlich selbst gefertigten ledernen Orden. Er gab vor, ein Schloß Weich machen zu wollen. Als er auf dem Wege dorthin in der Kirche sein Brot verzehrte und seine Ringe von der Polizei auf dem Rathaus eingeliefert. Aus seinen Papieren geht hervor, daß es ein Sattler und aus der Gegend von Ulm gebürtig ist, wohn er abgeholt wurde. Es scheint sich um einen an Größentum leidenden zu handeln.

Keine Geheimnisse bei Mitteilungen an Kriegsgefangene in Feindesland.

Der Schriftverkehr der in Gefangenschaft geratenen deutschen Soldaten unterliegt in Feindesland einer strengen Prüfung, auch auf das Vorhandensein unsichtbarer Schrift. Die aus den Briefen Gefangener gelegentlich hervorgehenden Anregungen, dem Antwortbrief Mitteilungen in einer bestimmten unsichtbaren Schrift beizufügen, scheinen zumeist auf lästige Veranlassungen des Feindes zurückzuführen zu sein. Auf diese Weise versuchen unsere Gegner, die Mitteilungen über Vorgänge und Verhältnisse in Deutschland zu schärfen und zu unserem Nachteil zu verwenden, für sie wichtige Nachrichten zu erhalten. Um so mehr ist damit zu rechnen, daß durch ihre Bekanntheit die Interessen des Reichs gefährdet werden. Der Gefangene selbst wird den schwersten Nachteilen in bezug auf seine Bekundung und seinen Briefverkehr ausgesetzt sein, sobald er überführt erscheint, unsichtbar geschriebene Nachrichten aus Deutschland heimlich zu beziehen. Deshalb muß dringend davor gewarnt werden, bei Mitteilungen an die in der Kriegsgefangenschaft befindliche deutscher Geheimnisse anzuwenden.

Zulassung der ungarischen Sprache bei Briefsendungen nach dem nichtfeindlichen Auslande.

Von jetzt an können offene Briefsendungen in ungarischer Sprache nicht nur nach Oesterreich-Ungarn und den Generalgouvernements Belgien, Marokko und Liban, sondern auch nach allen nichtfeindlichen Ländern ohne Ausnahme aufgegeben werden.

Die Einfuhr von Walaunen und Haselnüssen. Der Bundesrat hat verordnet, daß Walaunien und Haselnüsse, die aus dem Ausland eingeführt werden, an den Kriegsaussschuss für pflanzliche und tierische Dele und Fette, G. m. b. H. in Berlin, zu liefern sind. Als Ausland gilt auch das besetzte Gebiet.

Der Verkehr mit Harz.

Harz jeder Art, das sich zur Herstellung von Kolophonium eignet, insbesondere Fichten-, Kiefern-, Lärchen- und Tannenharz, sowie Kolophonium (Ferkelharz), hergestellt aus Rohharzen vorbestimmter Art, ist nach einer Verordnung des Bundesrats dem Kriegsaussschuss für pflanzliche und tierische Dele und Fette, G. m. b. H. in Berlin, anzuliefern und auf

Verlangen abzuliefern. Dies gilt nicht für Borrdale, die insgesamt 10 Kilogramm nicht übersteigen, für Kolophonium, das im Eigentum der Seereserverwaltungen oder der Marineverwaltung steht.

Postverkehr mit den besetzten Gebieten von Serbien und Montenegro.

Fortan sind im Verkehr zwischen Deutschland und den Gebieten der k. u. k. Generalgouvernement Belgrad (Serbien) und Cetinje (Montenegro) offene gewöhnliche Briefe, einfache Postkarten und Warenproben zu den Gebührenhöhen des deutsch-österreichisch-ungarischen Wechselverkehrs zugelassen. Am Verkehr nehmen vorläufig nur einige Orte in Serbien und Montenegro teil, darunter Belgrad, Cetinje und Antivari. Die Briefsendungen müssen in deutscher oder französischer Sprache abgefaßt sein und dürfen keinerlei Mitteilungen über militärische Angelegenheiten enthalten. Die Anwendung einer Chifferschrift, der Kryptographie, Stenographie und Stenotypie ist unzulässig.

Auf die 5. Kriegsanleihe

zeichnen: Reichsinnenfabrik Bruchsal A.-G. 400 000 Mark, Allgem. Cristianenfabrik Wörthheim 100 000 Mark, die Badische Bauernbank aus eigenen Mitteln vorläufig 100 000 Mark, die Badische Uhrenfabrik A.-G. in Furtwangen 200 000 Mark, die Firma R. Stromeyer u. Co. in Konstanz 1 Million und die Gemeinden des Amtsbezirks Wolfach 132 000 Mark.

Karlsruhe, 14. Sept. (M. A. B.) Die Landesversicherungsanstalt Baden hat auf die 5. Kriegsanleihe den Betrag von 1/2 Millionen genehmigt; auf die früheren Anleihen zusammen 13 Millionen Mark. — Die Karlsruher Wärmefabrik und Kolltensisenfabrik F. Wolff u. Sohn G. m. b. H., Durlacher Allee 31/33, zeichnete auf die fünfte Kriegsanleihe 1 Million Mark. Berlin, 14. Sept. (M. A. B.) Die Pensionskasse für Arbeiter der Preussisch-Österreichischen Eisenbahngemeinschaft, welche von den ersten vier Kriegsanleihen bereits 85 Millionen erworben hat, zeichnete auf die fünfte Kriegsanleihe weitere 20 Millionen Mark.

Die Badische Gefangenenerlöse

schreibt uns: Seit einigen Monaten hat die badische Gefangenenerlöse des Landesvereins vom roten Kreuz schöne Erfolge erzielen können in der Beschaffung deutscher Kinder aus dem feindlichen Ausland. Wir haben deutsche Kinder ihren Eltern zuführen können, nach langen wechselvollen Verhandlungen mit den in Betracht kommenden feindlichen Stellen. Deutsche Kinder, die in der langen Dauer dieses Krieges dem Vaterlande fremd zu werden drohten, sind zurückgeholt, künftige deutsche Soldaten der nationalen Erziehung wieder zugeführt. Gegenwärtig sind einige Fälle in Arbeit, bei denen wir dringend die Unterstützung der Öffentlichkeit brauchen. Da hat eine Deutsche, die in Paris wohnte, sich am Anfang des Krieges mit ihrem Mann, der heute im deutschen Ozean steht, aus Paris geflüchtet und ihren kleinen Knaben bei preisgeben müssen, der auf dem Bande in Beson war. Für das Kind ist eine große Pensionberechnung entstanden und es sind keine Mittel da, um das Kind heute aus fremder Hand zu befreien. Der Feind, das caritative Frankreich, will natürlich nicht verstehen, daß der freie Mensch niemals als ebenes Band zurückgehalten werden dürfe und läßt auch für die bedürftigen deutschen Familien das Kind nicht austreten. Zwei Kinder, deren Eltern zu arm sind, um die Rückreise zu bezahlen, sitzen in Italien, ohne daß für diese Zwecke Mittel zur Verfügung ständen. In dieser Zeit ist die Opferwilligkeit des Landes immer wieder für unsere Gefangenen im Ausland und für unser Heer in Anspruch genommen worden. Aber sollte es nicht möglich sein, Schicksal mitleidiger Menschen für diese kleinen unschuldigen Opfer des Krieges zu erhalten, damit wir diese den Eltern dieser Kinder zuführen können? Wer sich für die Fälle interessiert, schreibe an den Leiter der Badischen Gefangenenerlöse, Herrn Professor Dr. Parth, Freiburg i. B., Verhöfstraße 14. Wir sind für tüchtige Unterstützung dankbar.

Aus anderen deutschen Staaten.

Jena, 13. Sept. (M. A. B.) Chirurg Geheimer Medizinalrat Professor Bernhard Niedel ist im fast vollendeten 70. Lebensjahre gestorben.

Mit rohem Gelächter drehte er ihr den Rücken und wandte sich seinem Nachzimmer zu. Grete blieb totenbleich und zitternd im Speisezimmer zurück. Ihr Leben — sie sah es voraus — würde immer entsetzlicher werden. Und sie täuschte sich nicht. Szenen wie diese wiederholten sich nun öfter und raubten ihr den letzten Rest von Lebensmut. Der Mann schlug den falschen Weg ein, sich die Liebe und Eingebung seiner Frau zu erwerben, den Weg der Gewalt und Brutalität. Er erreichte das Gegenteil: eine aus Pathologie grenzende Aneignung seiner Frau. In dem Rand, das sie mit geschlossenen Augen betreten hatte, ging sie nun mit entsetzten, weit geöffneten Augen herum; die dunklen Abgründe, von deren Dasein sie in ihrer Unwissenheit nichts geahnt, lagen in schreckhaft grellm Licht vor ihren angstvollen Blicken. Ohne Trost, ohne Hoffnung schleppte sie ihre Tage dahin, in beständiger Angst vor ihrem Peiniger, und die Millionenstadt zählte eine Unglückliche mehr.

Drittes Kapitel.

Als der nächste Sommer zur Reize ging, wurde im Hause Raimund ein Töchterlein geboren. Die Mutter des Kindes hatte einige Tage zwischen Leben und Tod geschwebt. Viel beigetragen zu dieser Lausche hatte die hochgradige Aufregung der jungen Mutter, welche durch den Anblick des Kindes und jeden Schrei desselben noch gesteigert war. Auf Befehl des Arztes mußte das Kind in ein entlegenes Zimmer gebracht werden, von wo sein Schreien nicht ins Zimmer der Mutter dringen konnte. Auch das Kind war schwach, schien aber lebensfähig zu sein.

Aber schon nach einigen Tagen erklärte der Arzt, daß das Kind nur durch eine Amme an Leben erhalten werden könne, und so kam denn unverzüglich eine dralle Tochter der Hanna ins Haus. In dem sonst so stillen Raimundischen Haushalt gab es nun einen beständigen Wirbel. Einmal küvette der Arzt, welcher die schwerkranke Frau täglich zweimal besuchte, dann war wieder die „weiße Frau“ da und wirkte mit der ihr eigenen Selbstständigkeit in

Küche und Zimmer umher und jagte bald Köchin, bald Stubenmädchen da und dort hin, und nun war eine noch wichtigere Person in Gestalt einer Amme da, welche auch von der Unbeherrschtheit ihrer Gegenwart so sehr überzeugt war, daß sie die Dienstleute und alles, was im Hause war, als nur für sie bestimmt ansah. Herr Raimund bekam für gewöhnlich kein Mittagessen, wenn er nach Hause kam; anfangs hatte er gebummelt, da er von Grete ein dünnliches Servieren geöhnt war. Doch die Köchin hatte ihn unumwunden erklärt, nicht zu bleiben, wenn sie sich zu all dem Durcheinander und der vermehrten Arbeit — für die trankte Gnädige müßte eigens gefodt werden — die Amme müßte besondere Sachen bekommen — noch auszusparen lassen müßte, statt eine Vohrerhöhung zu erhalten. Wehlich hatte auch das Stubenmädchen geredet, als Herr Raimund konstatierte, daß sein Aischenbeser seit drei Tagen nicht ausgeleert worden sei. Nur daß die Stubenläche noch schmutziger war als die Küchenfesse. Das Fazit war, daß Herr Raimund still schweigend, geduldig des Mittagessens harrte, sich seinen Aischenbeser selbst ausleerte und den beiden dienstbaren Geistern den Lohn erhöhte.

Und die Amme? Die war mit dem Herrn nicht fecht, im Gegenteil, sehr freundlich, wenn er ins Kinderzimmer kam, um das Kleine zu sehen. Aber von dem Gesichtchen des Kindes sah man von Tag zu Tag weniger und weniger, indes das Gesicht der Maruchka rund war wie der Bollmond.

Und das Kind schrie und schrie.

Seine Schreie drangen durch drei Zimmer hindurch bis an das Bett der langsam Genesenden, die beim Klang des freudigen Stimmchens heftig zusammenfuhr und zu weinen anfang. In der nächsten Nacht siebte die Kranke neuerdings.

Raimund hatte morgens eine längere Unterredung mit dem Arzt.

Dieser fand bei eingehender Untersuchung das Kind halbverhungert, die Amme ganz ungeeignet, ein Kind zu ernähren und gab dem niedergeschla-

nen Mann den Rat, entweder eine andere Amme zu nehmen oder aber das Kind aus dem Land in verlässliche Pflege zu geben. Raimund grante vor dem Gedanken, abermals eine solche Person, die vielleicht wieder andere schöne Eigenschaften hätte, ins Haus zu nehmen?

Doch was blieb ihm übrig? Wo war augenblicklich eine Kostfrau, der man das Kind anvertrauen konnte? Gab's nicht genug Engelnadlerinnen? Wloß auf eine Bettungsamome hin wollte Raimund sein Kind, für das er gar keine Pärtlichkeit, aber doch eine gewisse Verantwortlichkeit fühlte, niemandem übergeben. Also wieder eine Amme!

Die Abgedankte entfernte sich nur ungern und nahm ein Andenken in Form einer brillantbesetzten Strawattenmedal mit, welche Herr Raimund in seiner Zerknirschtheit offen liegen lassen hatte.

Maruchka II hielt ihren Einzug. Sie war im Gegenfag zu ihrer Vorgängerin klein und schwach, trotzdem konnte sie das ausgehungerte Kind leicht nähren. Alles — bis auf die mürrischen Gesichter der Dienstmädchen — schien sich nun zu glätten, die Kleine war einige Tage ruhig und nahm sichtlich zu.

Eines Nachts aber hörte man das Kind furchtbar schreien. Als das Geräusch nicht nachließ, stand Herr Raimund auf, um nachzusehen. Er fand das Kind wach im Bagen liegen, durchnäßt und hungrig — und keine Maruchka.

Die war abends — „nur auf halbe Stunde“, hinuntergegangen, hatte den Schlüssel mitgenommen und war nicht wieder erschienen.

Um fünf Uhr früh war sie da. Zergrast, abgeheßt, übernünftig. Die Köchin und das Stubenmädchen, welche die halbe Nacht das Kind umgetragen und verschiedene Tees gebracht hatten, die Kleine zu beruhigen, fürsteten sich wie zwei wütende Katzen auf die Pflichtvergeßene.

„Aber, hab' ich mir wull'n bißl mit Benzol reden und hat mich mit'schleppt zum Tanz, bin ich eh jetzt aus'griff'n —“

(Fortsetzung folgt.)

Gerichtssaal.

Rehl, 14. Sept. Einigen Treibriemenmardern wurde durch das hiesige Schöffengericht die wohlverdiente Strafe zuteil. Die Diebe, drei junge Burschen von 14-17 Jahren, schnitten nachts in der früheren Gerberei der Witwe König in Wilhiltätsfrüwe die Treibriemen ab, wurden aber bei ihrem Treiben durch die Achtbarkeit eines Wachmannes ertappt und zur Anzeige gebracht. Einer der Missetäter bekam 14 Tage Gefängnis, die beiden anderen kamen in Anbetracht ihres jugendlichen Alters mit einem Verweis davon.

Verschiedene Nachrichten.

Futtermittelknappheit in Frankreich.

Bern, 14. Sept. (W.L.B.) Wie der Matin meldet, herrscht in ganz Südfrankreich wegen der Weichlagnahme der Futtermittel lebhaftes Bedauern. Viele Gemeinderäte erklären, sollten die Bauern wegen Futtermangels auf ihren Viehbestand, der bereits auf das entbehrlichste eingeschränkt wurde, verzichten müssen, so würde die landwirtschaftliche Produktion eine für ganz Frankreich mitleidige Verringerung erfahren. Wegen der Futtermittelknappheit, die sich immer

schroffer zeigt, haben bereits 15 Gemeinderäte ihre Ämter niedergelegt.

Ein einträgliches Geschäft.

W.W. London, 12. Sept. Die Daily Mail berichtet: Die Musterungskommission eines westlichen Distriktes von London beobachtet seit einiger Zeit ein auffallend starkes Anschwellen von Gerzerkrankungen, die zum Militärdienst untauglich machen. Der Verdacht lag nahe, daß nicht alles mit rechten Dingen zuging. Die daraufhin eingeleitete Untersuchung zeigte ein überraschendes Ergebnis. In nächster Nähe der Musterungslokale hatte sich ein „Spezialist“ niedergelassen, der den zur Musterung bestellten Reuten gegen Geld und gute Worte ein chemisches Präparat verkaufte, das unverkennbare Symptome von gewissen Vergiftungen auslöste, die die Eignung zum Militärdienst ausschließen. Der Mann hatte einen ungeheuren Zulauf und verdiente enorme Summen. (m.)

Sammlung für das Rote Kreuz und andere Zwecke.

Für die katholische Feldseelsorge. Bisher 3756.95 M., Divisionspfarrer Schönig 20 M., G. S. 5 M., Ungenannt, Rheinhausen 5 M., zusammen 3786.95 M.

Für die Kriegsgefangenen.
Bisher 1019.05 M., G. S. 5 M., Pfarrei Stadelhofen 80 M., zusammen 1064.05 M.

Für bad. erblindete Krieger.
Bisher 315.05 M., G. S. 5 M., Frau Hüb 2 M., zusammen 322.05 M.

Notes Kreuz.
Bisher 2202.40 M., Frä. Anna Birkenmaier, Aufsichterin 60 M., zusammen 2262 M.
Weitere Gaben vermitteln wir gerne.

Die Geschäftsstelle des Bad. Beobachters.

Institut Fecht, Karlsruhe i. B.

Kriegsstrasse 184. Telefon 3507.
Gegründet 1874 v. Herrn Oberleutn. a. D. A. Fecht.

Gründliche Vorbereitung für alle Examina sowie Einjährige, Primareife, Abitur für alle Schulen und **Fährnrichexam.** Seit September 1914 bestanden 50 Einjährige, 5 Obersekundaner, 15 Fährnrich, 20 Primaner, 8 Oberprimaner u. 2 Abiturienten. Halbe Jahreskurse. Aufnahme jederzeit. Prospekt gratis.

Auswärtige Gestorbene.

Säckingen: Luise Stort, Witwe, geb. Orlow, 72 J. * Singen a. D.: Robert Garber, Sattlermeister, 60 J. * Konstantz: Ludwig Bengert, Schlosser, 58 J. * Friedrich: Winterhalter, Reichsaffizient, 66 1/2 J. * Oberlauda: Frau Matfchell, Umminger geb. Mühlberg, 66 J. * Freiburg: Keller, Oberkrieger. * Görden: Emilie Karst, Witwe.

Inserate
aller Art, insbesondere auch Familien-Anzeigen etc., finden im Badischen Beobachter weiteste Verbreitung.
Sendet den B. B. ins Feld!

Wo kauft man gut und billig?
Wegweiser für das kaufende Publikum in Stadt und Land.

Leopold Kölsch
Karlsruhe * Kaiserstr. 211
Militär-Unterzeuge
Socken, Hosenträger, Taschentücher.

Der Gefreite d. R. Gerdes-Nöben aus Nordbav. sucht wohnhaft in Jeddeloh 1, Amt Westertede i. O., von der 2. Komp. Inf.-Regt. Nr. 74 hat sich durch Mut und Henschrodenheit, auf freiwillig ausgeführten Patrouillengängen, ausgezeichnet. Am 18. Januar 1915 unternahm er — wiederum freiwillig — den Aufbruch, den etwa 300 Meter vor der französischen Stellung vor Reims vom Feinde angelegten Stützpunkt aufzubrechen. Trotzdem er und seine Begleiter bereit mit einer französischen Patrouille zusammenstießen und dieselbe sprengten, gelangten sie doch, den größten Teil des Tages friedlich zurücklegend, an ihr Ziel und konnten so ihren Auftrag ausführen. Hiermit jedoch nicht genug; Gerdes-Nöben schlich weiter und konnte sogar die Zeit und den Weg der Abführung des Feindes feststellen. Starb beschossen, doch unverletzt, kam Gerdes-Nöben mit seiner Patrouille zur Kompanie zurück und konnte die wichtigen Meldungen überbringen. Für seine bewiesene Tapferkeit erhielt der Gefreite Gerdes-Nöben das Friedrich-August-Kreuz 2. Klasse. Das Eisene Kreuz 2. Kl. war ihm bereits im Oktober 1914 verliehen worden. Leider hat die Kompanie den tapferen Mann in den Junitämpfen in den Bogenen verloren.

Beutelsbacher 12 H. MEYLE
feinste Qualitäts-Zigarre 12 Pfg. KARLSRUHE.
Zur Ausführung von **Harn- und Sputum-Untersuchungen**
empfehlen sich
J. Becker, Berthold-Apotheke, Karlsruhe
Rintheimerstrasse 1.

Fertige Uniformen
für Offiziere und Mannschaften jeder Waffengattung
Tadellos passend, ohne jede Aenderung. Angefertigt nach neuester Vorschrift in eigener Werkstatt.

N. Breitbarth
Kaiserstr. Karlsruhe Ecke Herrenstr.
Telephon 1512
Bitte besichtigen Sie meine Schaufenster.

Fahnen.
Mein grosses Lager in fertigen Hausfahnen aller Nationen, sowie Fahnen mit Landeswappen, ebenfalls mit Schriften als Hotel- oder Reklamefahnen, auch Fahnen für Staats- und städtische Gebäude empfiehlt in konkurrenzloser Ausführung
Wilh. Sartori KARLSRUHE
Kaiserstr. 98 U.

Kunstgewerbehaus C. F. Otto Müller
Karlsruhe Kaiserstrasse 144
Hervorragend vornehm Auswahl auf allen Gebieten des Kunstgewerbes
Porzellan, Steingut, Glas- und Kristall-Service
Eigene Werkstätten für Metallarbeiten und Beleuchtungskörper.
Zweiggeschäfte: Mannheim und Baden-Baden.

Daniels Konfektionshaus
Karlsruhe, Wilhelmstr. 34, 1. Treppe
Ohne Bezugschein erhalten Sie Blusen, Jackenkleider, Mäntel, Jacken, Röcke usw.
die vor dem 10. Juni im Besitz hatte.
Keine Ladenmiete.

Feldpostschachteln
in verschiedenen Grössen empfiehlt
Ludwig Erhardt
Papierhandlung Karlsruhe — Erbprinzenstr. 27 — Teleph. 898.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Todes-Anzeige.
Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass heute morgen mein lieber Mann
Fridolin Emtner
nach langem, schweren Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 37 1/2 Jahren durch den Tod erlöst wurde.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Justina Emtner geb. Mellert.
Karlsruhe, den 15. September 1916.
Trauerhaus: Veilchenstrasse 23. 3079

Infolge des Krieges leiden alle Missionen Not
Wer ein Missionskalender von **50 Pfennig** sendet an P. Redakteur des Mitteilungsblattes, Oberbayern, erwirbt der Missionskalender die bayer. Missionsmission der bayer. Kapuziner eine große Wohlthat und erhält dafür den 144 Seiten und über 150 Bilder enthaltenden **Kalender für das Jahr 1917** zugelandt. 3046

Flügel Pianinos Harmoniums
zu Kauf und Miete
Ludw. Schweisgut
Spillierstr. 4
Erbprinzenstrasse 4.
Älteres, erfahrenes **Mädchen**
mit guten Zeugnissen sucht bei bescheidenen Ansprüchen Stelle bei einzelner Dame oder Herrn.
Näheres bei Frau Zappert, Weiherheim, Maria-Alexandrastr. 13.

Unsere Leser in Stadt und Land bitten wir bei Bedarf in **Drucksachen** aller Art unsere Buchdruckerei gest. berücksichtigen zu wollen. Wir sind infolge unserer Einrichtungen in der Lage, alle Druckarbeiten prompt und preiswert liefern zu können.
Geschmackvolle u. saubere **Ausführung.** ist unser oberster Grundsatz bei Anfertigung der Druckarbeiten.
Buchdruckerei des Bad. Beobachters Karlsruhe.

Verlag der Akt.-Ges. „Badenia“ Karlsruhe
In unserem Verlage erschien soeben:
Metzgebete für den Schülergottesdienst
von Stadtpfarrer Dr. Nieder, Bonndorf.
Mit kirchlicher Druckerlaubnis. 127. 20 Seiten. Preis 10 Pfg., 50 St. 4.— M., 100 St. 7.— M., franco jeden Ort.
Das aus der Praxis herausgewachsene und in der Praxis bereits erprobte Metzgebete wird für den gemeinschaftlichen Gottesdienst der Schulkinder vorzügliche Dienste leisten. Wir stellen den hochw. Herren Geistlichen gerne ein Exemplar zur Verfügung und bitten, solches verlangen zu wollen.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder von der Sortimentsabteilung der Akt.-Ges. „Badenia“ Karlsruhe.

Durch uns und unsere Agenten allerorts kann bezogen werden:
Kriegs- und Friedens-Kalender für 1917.
144 Seiten, Preis 50 J.
Juldaer Bonifatius-Kalender Kriegs-Jahrbuch für 1917.
108 Seiten, Preis 40 J.
Sortimentsabteilung des Badischen Beobachters Karlsruhe.

Stadt Vierordtbad
Karlsruhe, Eing. Eitlingerstrasse bei der Schwimmhalle.
Heissluft- und Dampfbäder
(irische, römische u. russische Dampfbäder).
Elektrische Lichtbäder.
Damenbadezeit: Montag und Mittwoch vormittags von 7 1/2 bis 1 Uhr und Freitag nachm. von 3-8 Uhr.
Herrenbadezeit: „Alle übrige Zeit, Samstags bis abends 9 Uhr und Sonntags nur vormittags 8-12 Uhr.“ 80 Mittags 1-3 Uhr geschlossen.

Kleine Anzeigen
wie Stellengesuche, Angebote, An- und Verkäufe, Mietsgesuche, Vermietungen usw. finden durch den **Badischen Beobachter** in Karlsruhe u. Umgebung **weiteste Verbreitung**

Alter
in der Weststadt zu pachten gesucht.
Angebote unter Nr. 955 an die Geschäftsstelle d. B. B.

Unentbehrlich fürs Feld sind:
Rasier-Apparate, Rasiermesser, ganze Rasier-Garnituren, sowie Haarschneide-Maschinen.
Zu haben in grösster Auswahl im Spezialgeschäft
Karl Hummel, Karlsruhe
Telephon 1547 3882 Werderstrasse 13.